



# Wenn Kreise Kreise ziehen

## Ein Rückblick auf das Sommercamp 2015

Daniela Saleth



*Der Kreis ist die stabilste Form in der Geometrie. Auf seiner Linie sind alle Punkte immer gleich weit vom Zentrum entfernt. Es gibt kein Oben und kein Unten, keine Ecken und keine Kanten, keinen Anfang und kein Ende. Der Kreis ist das Symbol für die Rhythmen in der Natur, für Einheit, Ausgeglichenheit, Ewigkeit, Verbundensein und geschlossene Systeme. Auf dem Sommercamp 2015 am „Lernort Wuppertal“ ließen sich viele Kreise finden, manche schließen und manche öffnen. Zwei Wochen lang vom 13. - 26. Juli fanden sich über den gesamten Zeitraum verteilt geschätzte 250 Menschen auf dem Gelände der Silvio-Gesell-Tagungsstätte ein, sangen und tanzten im Kreis, widmeten sich natürlichen Kreisläufen, bildeten „Food-circles“, bauten eine Rotunde, machten die Wuppertaler Freilichtbühne rund und formten gemütliche Kreise um das allabendliche Lagerfeuer.*



Es ist Sonntag, der 27. Juli. Die Wuppertaler Freilichtbühne liegt mit ihrem charmanten Baustellencharakter nach aufregenden vierzehn Tagen unter einem typisch bergischen Regenhimmel wieder ruhig da, während nebenan die „Silvio-Gesell-Tagungsstätte“ noch zu vibrieren scheint von all den Begegnungen, dem Gelächter und der Musik, die sie Tags zuvor beim großen Abschiedsabend durchdrangen. Drum

**Eine Gemeinschaft ist wie ein Schiff: Jeder sollte bereit sein, das Ruder zu übernehmen.**

Henrik Ibsen

herum schüttelt wie eh und je der Wald fröhlich und unbekümmert seine Blätter, jetzt allerdings auch auf das Mandala-Dach einer kleinen Strohballen-Rotunde und auf eine fast fertige Lehmziegelpresse. Über das Gelände wuseln vereinzelt Menschen im Alter



Die Rotunde wird mit Strohballen ausgekleidet.

zwischen 7 und über 60 Jahren – teilweise mit Babys auf den Armen –, die noch einmal kräftig mit anpacken: Schilder müssen eingesammelt werden, gerettete Lebensmittel von Foodsharing, die übriggeblieben sind, werden „fairteilt“, die provisorische Duschkabine in Nachbars Garten, wo der Familienzeltplatz während des Sommercamps war, wird abgebaut und letzte Zelte eingepackt. Jeder hilft jedem und steht bei, wo er kann. Von Anfang an beruhten die Planung und Umsetzung des Sommer-



camps auf dieser Art des gemeinsamen Arbeitens und Anpackens. Von Anfang an war es ein Schiff, das nicht nur einen, sondern viele Kapitäne und Ruderer brauchte. Sei es bei der Erstellung der Workshop-Inhalte, bei der finanziellen Verwirklichung, beim Auf- und Abbau, bei der Gestaltung der gemeinsamen Abende, bei der Beschaffung von Materialien und Essen und besonders bei der tatsächlichen Durchführung des Sommercamps. Das Orga-Team rund um Holger Kreft und Andreas Bangemann setzte von Anfang an auf Schwarmintelligenz und das richtige Maß an Struktur und Freiheit. „Das zu erleben und ein Teil dieser strukturiert und gleichzeitig frei chaotischen, also organischen Lebensform zu sein, hat mein Leben sehr bereichert und trägt dazu bei, dass ich meinen Alltag nun tatsächlich mit neuen Augen, Ohren und neuem Gespür erfahre“, sagt Henry Hovannesjan aus Berlin, einer der vielen Workshop-Anbieter, und fügt hinzu: „Was in mir am meisten ‚nachklingt‘ ist die bedingungslose Bereitschaft zu lernen, zu teilen und gemeinsam zu sein!“

**Die Ersetzung der Macht des Einzelnen durch die der Gemeinschaft ist der entscheidende kulturelle Schritt.**

Sigmund Freud

Diese bedingungslose Bereitschaft legen, um nur einige wenige zu nennen, z.B. „Workawayer“ aus England, Litauen, Irland und England an den Tag, darüber hinaus Christoph Vallen mit seinen „Freebirds“, die Foodsaver Wuppertals und der Demeter-Biohof „Örkhof“ aus dem Windrather Tal. „Workaway.info“ ist eine Plattform im Internet, auf der Projekte weltweit nach motivierten Unterstützern suchen, bzw. vice versa interessierte Menschen das für sie richtige Projekt finden können. Was die „Workawayer“ im Gegenzug erhalten, ist kostenlose Verpflegung und Unter-



It's Oscar – isn't it? – Oh yes, it is!

kunft und frei vermitteltes praktisches Wissen. Die Workawayer des Sommercamps 2015 konnten am Ende ihrer Zeit in Wuppertal auf eine Vielzahl verrichteter Dinge blicken, seien es die vielen selbst kreierten bunten Schildchen und ein Foodsharing-Banner, ein angelegter Panorama-Zeltplatz mit Blick übers Feld auf das Bergische Land, angelegte Waldwege zur Rotunde oder drei fertige Komposttoiletten. Darüber hinaus brachten sie sich selbst ein, indem Oscar aus England z. B. einen Workshop zum Thema „Democratic Schools“ und Franzi aus Irland Acrobatic Yoga zum Mitmachen anbot.

Christoph Vallen hingegen sorgte mit seinem Engagement für Seelennahrung und wunderbare musikalische und künstlerische Momente. Mit seinen Musiker-Freunden von „Free Like Me“ aus Venezuela und Australien und „Pasaje“ aus Argentinien gelangen intensive Begegnungen unter dem Sternenhimmel,



Auch unser Herausgeber lernt gerne noch dazu.

**Spendenkonto: Förderverein NWO e. V. – Projektbezogene  
Spende durch das Stichwort: **Spende Lernort Wuppertal**  
EthikBank Eisenberg, BLZ: 83094495, Konto-Nr.: 3164764  
IBAN: DE41830944950003164764 – BIC: GENODEF1ETK**

wild tanzend um ein Lagerfeuer und laut im Kreis gemeinsam singend, aber auch still genießend und staunend im Gabriele-Frenking-Saal. Denn Christoph hat es sich unter dem Namen „Freebirds“ zur Berufung gemacht, die richtigen Menschen am richtigen Ort zur richtigen Zeit zusammen zu bringen, um magische Ubuntu-Momente zu kreieren, bei denen „jeder alles gibt, damit am Ende alle alles haben“.

**„Jeder gibt, was er kann und  
am Ende haben alle alles.“**



Natur-Pur-Salat. Ein Augen- und Gaumenschmaus.

Foodsharing Wuppertal steuerte seinen Teil bei, indem alle zwei bis drei Tage gerettete Lebensmittel aus verschiedenen Supermärkten Wuppertals von den Foodsavern zum Sommercamp gebracht wurden; da gab es Berge an Brot (für den fast schon zum Kult gewordenen Brotsalat, einen Salat aus hauptsächlich würzig gebratenen, großen Brotcroutons), viel Obst, Gemüse und Salat, palettenweise Pudding (den konnten manche am Ende fast schon nicht mehr sehen), Aufstriche, Milch, Sahne und so weiter und so fort. Gekocht wurde mittags allerdings vornehmlich vegan und nur selten zusätzlich vegetarisch. Beim Frühstück und Abendbrot konnte man dann frei wählen

und für sich selbst entscheiden, ob man den Pudding oder doch den frischen Obstsalat essen wollte.

Manuel Hartmann, leitender Gärtner am idyllischen Örkhof im Windrather Tal, erlaubte den Sommercampern an einem Tag, bei ihnen auf dem Hof ihr eigenes Obst und Gemüse für den Tag zu ernten und schenkte dazu noch sechs Kilogramm selbst angebautes Bio-Getreide. Das war eine besonders schöne Gabe, da dadurch die gesündere und nachhaltige Alternative zur vorherrschenden Lebensmittelindustrie aufgezeigt werden konnte. Die schwindelerregenden Ausmaße der globalen Wirtschaftsmisere kann Foodsharing nämlich nur als Symptom und nicht an der Wurzel bekämpfen und ist somit keine Lösung, sondern ein zwar sinnvoller, aber doch auch trauriger Nebeneffekt. Sommercamp-Teilnehmerin und Gesundheitsberaterin Gudrun Bernhardt jedenfalls freute sich sehr über das Geschenk, da sie nun auf Eigeninitiative hin jeden Morgen für die Sommercamper einen Frischkornbrei nach dem Rezept von Dr. Bruker mit keimfähigem Bio-Getreide und frischem Obst zubereiten konnte.



Nahrung sollte auch „Lebensmittel“ sein.

**Wie fruchtbar ist der kleinste  
Kreis, wenn man ihn wohl zu  
pflegen weiß.**  
*Johann Wolfgang von Goethe*

Von solch spontanen Eigeninitiativen rund um das bereits bestehende Programm könnte man dutzendfach berichten; seien es die morgendlichen Gesprächsrunden (Councils) von und mit Oliver Sachs, praktische Einführungen in die Physiotherapie mit Joa-

chim Thomé, ein spontaner Workshop zu Schwertkampfkunst mit Henry Hovannesjan, eine Einführung in Messerwurf-Techniken mit Cornelius Ries, morgendliches Yoga und Mantrasingen mit Janina Sous oder selbst initiierte Einkäufe für die Schnippelküche von den unterschiedlichsten Menschen.



Sommercamperin Janet fasst es folgen-dermaßen zusammen: „Ich hatte oft das folgende Bild vor Augen: Wir alle stehen im Kreis und jede(r) Einzelne gibt das, was er/sie mitbringt an Ideen, Fähigkeiten und Wesen als Zutat in die Mitte hinein. Aus diesen Zutaten haben wir gemeinsam einen großen Teig geknetet und sind dabei ordentlich ins Handeln gekommen. Das schweißt uns als Gruppe zusammen.“



Kreise schließen sich – gemeinsam Hand in Hand.

Die Gemeinschaft zusammengeschnitten haben mit Sicherheit auch

das allabendliche Plenum, bzw. der Gesprächskreis am Feuer und die verschiedenen Dienste, die vorbildlich von den Sommercampern übernommen wurden. Jeden Abend wurden sie neu vergeben: Wer macht den Weckdienst? Wer kümmert sich um die jeweilige Essenzubereitung? Wer ist für den Abend die Feuerwache? Drei Dienste waren jeweils besonders spannend, nämlich der des „Hygieneinspektors“, der der „Kräuterhexen“ und der der „Awareness Person“. Ersterer Dienst war für die Sauberkeit und Instandhaltung der Komposttoiletten zuständig. Sind die Urinbehälter bereits voll? Ist noch genug Kohle-Erd-Mischung zum Bedecken da? Wie sieht es mit dem Füllgrad der Fermenter aus? Dabei kamen dann großartige Erfindungen wie der „Kackstampfer“ zutage. Dieser wurde jeweils eingesetzt, wenn das Häufchen unter dem hölzernen Klodeckel zu hoch zu werden drohte. Einmal „kackstampfen“ und schon konnten wieder fleißig Häufchen produziert werden. Das Ergebnis dieser Mühen sind übrigens drei volle Fermenter, die jetzt darauf warten, nach zirka vier Wochen Fermentierung (anaerob) in die Kompostierung (aerob) überzugehen, um dann in einem Jahr einen hervorragenden Dünger abzugeben. Die „Kräuterhexen“ waren ein Dienst, der von Gudrun Bernhardt in der zweiten Woche des Sommercamps nach ihrer Anreise initiiert wurde. Täglich ging sie vormittags mit einer kleinen Gruppe von Kräuterhexen los, um in der Umgebung nach frischen Wildkräutern für das Mittagessen zu suchen. Da gab es dann Blüten der Malve, Schafgarbe, Spitzwege-

rich, Brennnessel, Borretsch, Samen vom wilden Lauch und vieles mehr. Aus dem eigenen Garten und dem Gewächshaus der SGT konnten übrigens immerhin einige Butternüssen, Kartoffeln, Salate, Kohlrabi und Mangold beigesteuert werden. Die „Awareness Person(s)“ zuletzt übernahmen den Dienst, jeweils für den Tag ein stetig offenes Ohr und Herz mit sich zu tragen. An sie konnte man sich wenden, wenn man Beschwerden, Glücksausbrüche und sonstigen Redebedarf hatte oder auch einfach nur eine Schulter suchte, um sich mal kurz anzulehnen. Ein sehr schöner Dienst, den der ein oder andere auch für sich genutzt hat.

**Dazu sind eben Wünsch' und Träume dir verliehen, um alles, was dir fehlt, in deinen Kreis zu ziehen.**

Friedrich Rückert

Neben dem Zyklusprozess der Komposttoiletten sind aber noch andere Prozesse während des Sommercamps angestoßen worden und mindestens zwei Meilensteine wurden gelegt. Der erste dank der tatkräftigen Hilfe von Ingenieur Wolfgang Reinke, der durch einen intensiven Einführungsworkshop in professionelle Vermessungsarbeiten zu Beginn des Sommercamps den Weg bereitete, um sich beim Aufbau der Wuppertaler Freilichtbühne nach nunmehr drei Jahren endlich ihrem Herzstück, der Bühne, zu widmen. Jonathan Ries, guter Geist der WFLB und Initiator ihres Wiederaufbaus, erinnert sich nach dem Sommercamp



Arbeiten an der Lehmziegelpresse – Alles wird aus Stahl geflext, geschraubt und verschweißt.

besonders gern an den Moment, „als wir den ersten Stein der Bühneneinfriedung zusammen von Hand gesetzt haben“, fügt allerdings auch hinzu (und nennt damit bereits den zweiten Meilenstein, bzw. „Meilenziegel“): „Alle Projekte haben mich beeindruckt, weil alles so phänomenal ineinandergreift. Mit der Lehmziegelpresse denke ich, dass wir noch ganz besondere Tage erleben werden, da wir in der Bühne so viel guten Lehm haben.“ Und in der Tat wurde gegen Ende des Sommercamps der allererste Lehmziegel mit der niegelagerten Lehmziegelpresse gepresst, für deren Bau **OSE**-Spezialist Joachim Thomé zuständig war. **Open Source Ecology** (<http://opensourceecology.de>) ist eine Internetplattform, die zahlreiche Maschinen nach den Bedingungen freier Hardware zugänglich macht. Das heißt, man kann sich dort professionelle Baupläne für z. B. eine Dampfmaschine, einen Traktor, einen Hochofen u. ä. kostenlos herunterladen und alles einfach selbst nachbauen. Der „Lernort Wuppertal“ träumt von einem Lehmofen oder gar einer aus Lehmziegeln erbauten Lagermöglichkeit. Es bleibt spannend für die Zukunft. Denn bereits jetzt wurden erste Kontakte zu anderen eifrigen Anhängern der OSE geknüpft, um Geräte auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Noch zwei weitere langfristige Projekte zogen sich als roter Faden durch das Sommercamp. Zum einen gab es da diese leere Stelle im Wald, die für ein Kunstwerk gedacht war. Ein solches in Gestalt einer Rotunde steht nun da, dank dem Eifer und tapferen Durchhal-

tevermögen von Philosoph und Alleskönner Egon Hauck. Und zum anderen eine immer brodelnde und eifrig produzierende Schnippelküche.



Das Gerüst der Rotunde entsteht.

Die Rotunde ist ein kleines Rundhäuschen an einer stillen Ecke, geschützt vom Wald, komplett aus Naturmaterialien hergestellt. Das tragende Gerüst und das Dach sind aus Holz, die wärmeisolierenden Wände aus Strohballen und der Putz aus gestampftem Lehm. Die Vision von Egon ist ein Raum für Begegnungen, für Gespräche, für Stille oder auch Meditation. Noch ist die Rotunde nicht fertig, aber jetzt bereits ist es ein Erlebnis in der Mitte dieses Kunstwerks zu sitzen und durch das selbsttragende Mandala-Dach in die Baumwipfel zu blicken.

Die Schnippelküche war ebenfalls ein selbsttragendes Projekt. Dank wunderbarem Engagement von vielen Freiwilligen und Mutigen gab es jeden Tag immer genug und leckeres Essen. Eine durchaus nicht einfache Aufgabe, denn bis kurz vor dem Mittagessen wusste man nie, wie viele hungrige Menschen teilnehmen würden und war so einer gewissen Willkür ausgesetzt. Besonders Marcus Wöll, Foodsharing-Botschafter



Gut geschnippelt ist halb gekocht. für Offenbach und Sommercamp-Besucher, stellte sich dieser Aufgabe anfangs nur mit einiger Überwindungskraft und umso größerem Lerneffekt: „Diese Erfahrung gab mir Mut und Kraft, um bei mir zuhause gemeinsam mit Foodsharing endlich ‚Volxküchen‘ zu initiieren“, freut er sich. Und am Ende des Sommercamps war er kaum noch aus der Küche wegzudenken. Angesichts solcher Anstrengungen und Herausforderungen war es besonders erfreulich, dass sich im Laufe des Sommercamps - wiederum aus einer Eigendynamik heraus - vor jedem Mittagessen ein „Foodcircle“ bildete. In ihm kamen die Menschen des Sommercamps in einem Kreis zusammen, fassten sich an den Händen würdigten durch Gesänge und eine kurze Stille das für sie zubereitete Essen und alle eifrigen Hände und Kräfte, die an seinem Zustandekommen beteiligt gewesen sind, von der Sonne und dem Samen über den Bauern bis hin zum Food-saver und Koch.



**Denn alles Übrige hört auf sich zu bewegen. Nur für den im Kreis sich bewegenden Körper fällt der Anfangs- und Endpunkt seiner Bewegung zusammen.**

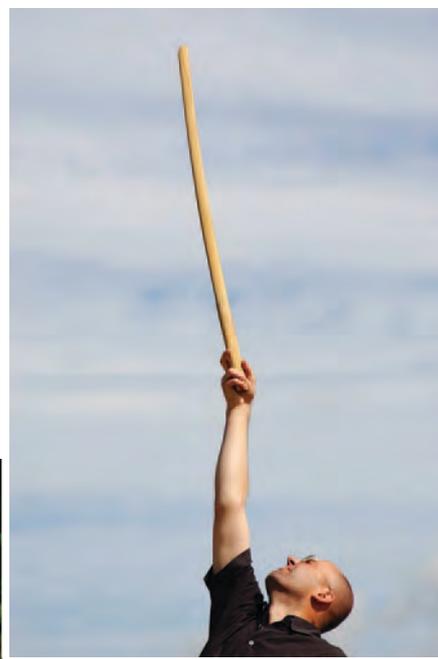
Aristoteles

Was die Workshops des Sommercamps angeht, muss man eine hohe Kompetenz der jeweiligen Anbieter auf ihrem Gebiet und enorm bereichernde Inhalte und Informationen loben. Ob es nun um alternative Wirtschaftssysteme, Linux, Entspannung, Körperintelligenz, Energiewende 3.0, selbst gebaute Solarkocher, Kreatives Schreiben, Urtinkturen, Freie Schulen, Authentische Bewegung, Dragon Dreaming, Strukturaufstellung oder um die Energie des Geldes ging, überall bot sich den Teilnehmern eine reiche Flut an neuen Erfahrungs- und Wissenswerten. Carina Simons von der Lebensweise in der Alten Ziegelei in Schermbeck berichtet: „*Mich hat es fasziniert, dass zwei unabhängige Workshops eine gleiche Botschaft für mich hatten. Bei dem Workshop ‚Körperintelligenz‘ von Henry ging es darum, seine eigene Freiheit und Beweglichkeit in*

*dem engen Rahmen eines festgehaltenen Körperteils zu entdecken und zu nutzen. In dem Workshop von Leonie und Rachel aus Deutschland und Frankreich namens ‚AufZeit Suche‘ wurde uns in einem Film gezeigt, wie ein visuell immer engeres Rahmenbild einen tanzenden Menschen bedrängt, wie aber gleichzeitig dadurch der Rahmen genutzt werden konnte, neue Formen zu finden. Das heißt für mich, Einengung kann gerade dazu anreizen, neue Ideen und Freihei-*

*ten zu erfahren statt zu begrenzen. Und ich muss mich dadurch also nicht gebremst fühlen.“*

In diesem Sinne hofft der Lernort, wird auch der Kreis des Sommercamps jetzt nach seinem Gelingen weitere Kreise ziehen, die sich dann wiederum weiten oder verengen, schließen oder öffnen und innerhalb dieser Grenzen neue Denkmuster, Handlungsräume und Veränderungen entstehen und sich mani-



## Wuppertaler Freilichtbühne

Ein Projekt des FJvD (Freiwirtschaftlicher Jugendverband von Deutschland e. V.), dem Trägerverein des Geländes rund um die:

**Silvio-Gesell-Tagungsstätte**  
 Schanzenweg 86  
 42111 Wuppertal

**Info-Telefon:**  
 02053-423766

Weitergehende Informationen zum Programm auf den Webseiten:

<http://wflb.de> (Wuppertaler Freilichtbühne)

<http://lernort-wuppertal.blogspot.de>

<http://facebook.com/lernort.wuppertal>

Kreis, der eine Stabilität gewährt. „Im Kern ist Geld ein wunderbares Konzept. Es ist das Symbol für Dankbarkeit“, sagt Charles Eisenstein. Zu diesem Kern vorzudringen, ist eine der großen Aufgaben des Lernortes, um von seiner Mitte aus dann wiederum Kreise nach außen zu ziehen und so den gesellschaftlichen Wandel voranzutreiben. Auch die Freilichtbühne weist noch viele unfertige Halbkreise in Form von steinlosen und nicht terrassierten Sitzrängen auf, die vollendet werden und gemeinsam mit der Bühne einen Kreis bilden wollen. Die Lehmziegelpresse schlummert jetzt erst einmal



Der Lernort freut sich auf jedes einzelne davon, denn Schritt für Schritt, Hand um Hand und Tat für Tat bedeuten sie die Transformation hin von der Raupe bis zum Schmetterling. 

festieren. Eine der Vortragsreihen des Sommercamps, „Geld geht auch anders“, wird zum Beispiel fortgesetzt werden und weiterhin das große allumfassende Thema unseres vorherrschenden Geldsystems und seiner Alternativen behandeln. Denn auch, wenn das Sommercamp dank vieler helfender Hände geldfrei funktionieren konnte, so funktioniert es doch nicht geldlos. Das soll heißen, indirekt sind die Abhängigkeiten weiterhin da, von denen der Lernort hofft, sich frei machen zu können. Denn noch fehlt hier der geschlossene



Jetzt schon vormerken:

**3. Sommercamp der Wuppertaler Freilichtbühne: von Montag, 25. Juli bis Sonntag, 7. August 2016**

Der „Lernort Wuppertal“ und das Sommercamp finanzieren sich aus Spenden und ehrenamtlicher Mithilfe.

**Bitte unterstützen Sie uns:**

**Spendenkonto:**

**Förderverein NWO e. V.**

**Projektbezogene Spende durch das Stichwort:**

**Spende Lernort Wuppertal**

**EthikBank Eisenberg**

**BLZ: 83094495**

**Konto-Nr.: 3164764**

**IBAN:**

**DE41830944950003164764**

**BIC: GENODEF1ETK**

sanft in einem kleinen, wasserdichten Gehäuse aus übrig gebliebenen Strohbällen der Rotunde und wartet auf ihren großen Einsatz. Es gibt bereits Überlegungen, wie man die Stromsituation für das nächste Sommercamp autarker gestalten kann, um auch dort Kreisläufe zu schließen und wer weiß, vielleicht wird sich irgendwo auch noch ein Platz für ein weiteres schönes Beet finden, wo das Substrat der Komposttoiletten seinen Einsatz finden kann, um noch viel mehr selbst angebautes Gemüse für das Sommercamp 2016 anzubauen. Die Utopien und Visionen sind da! Der Lernort als „wuselndes Wesen, das gleichzeitig Geist und Seele sich fließend wie Wasser fortbewegt und jede geistige Senke mit lernendem Eifer ausfüllt“ oder als „Organismus mitten in einem Transformationsprozess“. Als „Buntspecht: Eifrig und vielseitig wie die Farben im Farbkreis“ oder als „Beet mit dem Sommercamp als Blume, die im Sommer blüht“. Viele Gesichter haben die Sommercamper dem Lernort bereits gegeben und viele weitere Gesichter wird er noch erhalten.

**Zur Autorin**

Daniela Saleth 



(29 J.) ist Foodsharing-Botschafterin für Wuppertal und setzt sich gegen Lebensmittelverschwendung ein. Bevor sie 2014 auf der Suche nach Alternativen zu unserem vorherrschenden System nach Wuppertal kam, um am Aufbau der Wuppertaler Freilichtbühne mitzuwirken, studierte sie

Literatur in Göttingen und Berlin und verdingte sich als Journalistin und Nachhilfelehrerin. Der Drang nach „echtem“ Wissen und der Durst nach Wahrheit hat sie immer wieder hinaus in die Welt getrieben, nach Island, Kalifornien, Ägypten, Marokko und auf den Camino del Norte. Jetzt will sie helfen, lokale Wahrheits-oasen zu schaffen, in der Hoffnung, dass diese sich ausbreiten und irgendwann zur „Normalität“ werden. „Lebe die Veränderungen, die du dir für die Welt wünschst.“